

Bleibe! wir brechen auf.

König. Einsiedler! was schiltst du die Herrin hier? Woher?

Der Mond erweckt nur die Kumudas¹⁹⁾, die Sonne die Pankagās²⁰⁾. Die Sitte derer, die ihre Leidenschaften zügeln, scheut sich ja eines Andern Weib zu umarmen.

Çârng. Wenn aber der Herr das Geschehene durch die Verbindung mit einer Andern vergessen haben sollte, wie steht es dann mit dem das Unrecht Scheuenden?

König. Ich frage den Herrn, was hier das Bessere, und was das Schlechtere sei:

Wenn Zweifel obwaltet, ob ich bethört sei oder ob diese unwahr rede, soll ich die Gattin verstossen, oder mich durch Berührung des Weibes eines Andern beflecken?

Hauspriester (nachdem er überlegt). Wenn man nun so thäte —

König. Der Herr belehre mich!

Hauspriester. Die Herrin möge bis zur Niederkunft in unserm Hause bleiben. Fragst du, woher ich dieses sage, so antworte ich, dass Weise dir Folgendes verkündet haben: „Zu allererst wirst du einen Sohn erzeugen, der ein Weltbeherrscher wird.“ Wenn des Weisen Tochttersohn mit solchen Anzeichen versehen sein wird, dann wirst du erfreut sein und sie in deinen Harem führen. Im entgegengesetzten Falle ist es schon beschlossen, dass sie zu ihrem Vater gebracht wird.

König. Wie es dem Guru gefällt.

Hauspriester. Kind! folge mir!

Çak. Heilige Erde! öffne dich mir!

(Sie ist weinend aufgebrochen und mit dem Hauspriester und den Einsiedlern abgetreten. Der König, dessen Gedächtniss durch den Fluch gehemmt ist, denkt nur auf Çakuntalâ Bezügliches.)

Hinter der Bühne. O Wunder!

König (nachdem er es gehört). Was mag das sein?

19) Vgl. Note 14. im dritten Act.

20) Nelumbium speciosum. Blüht nur am Tage.